

brücken

magazin der norddeutschen mission

Allen Freundinnen und Freunden der Norddeutschen Mission wünschen wir eine schöne Adventszeit, ein friedliches Weihnachtsfest und alles Gute für 2020. Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre vielfältige Unterstützung.

Spenden – nicht nur zur Weihnachtszeit – Schenken noch einmal durchdenken

Die NM – ein Licht im grauen Spendenalltag?!

WER kontrolliert eigentlich den Spendeneinsatz der Norddeutschen Mission?

DER Schatzmeister ist für alle Finanzabläufe der NM verantwortlich. Jeglicher Geldfluss unterliegt der Kontrolle durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer. Alle Einnahmen und Ausgaben eines Jahres sind öffentlich einsehbar. Die Übersicht über die Einhaltung der finanziellen Vorgaben ist allen Interessierten zugänglich.



WIE schafft es die Norddeutsche Mission, dass das gespendete Geld auch da ankommt, wo es hin soll?

DADURCH, dass es für jede Überweisung einen Nachweis für den Erhalt von den Finanzabteilungen der Mitgliedskirchen gibt. Alle Transaktionen der NM-Mitgliedskirchen unterliegen einer unabhängigen Wirtschaftsprüfung. Damit die Transparenz gegeben ist, werden von Geldfluss bei Projektdarüber gleichzeitig alle Instanzen von der Projektleitung über das lokale Pfarramt, die mittlere und die obere Führungsebene einer Mitgliedskirche informiert. Quartalsberichte der Projektleitung vor Ort und jährliche Besuche des NM-Projektmanagements stellen den Stand eines Projektes fest. Hindernisse können frühzeitig erkannt und das Projekt – falls nötig – gestoppt werden. Zweckgebundene Spendengelder werden dann für vergleichbare Projekte verwendet.

Bei Nichtbeachtung der Transparenz und/oder der Finanzvereinbarung können Gelder aus Bremen durch ein System von Teilzahlungen gestoppt oder einbehalten werden. So können Spendengelder nicht verloren gehen.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Wirtschaftsprüfung, von Geldfluss bei Projektdarüber gleichzeitig alle Projektleitung über das lokale und die obere Führungsebene einer Mitgliedskirche informiert.



WAS können meine paar Euro schon bewirken?

Ein paar gespendete Euro – **DAS** macht einen Unterschied im Leben eines anderen Menschen. Unser Faltblatt „Schenken mit Sinn“ gibt darüber Auskunft. Allein 5 Euro bringen durch

die Unterstützung einer Hebamme ein Baby sicher auf die Welt, weil eine Frau während der Schwangerschaft bis zur Geburt begleitet wird. 10 Euro finanzieren in Westafrika die Jahresversorgung einer ganzen Familie mit Wasser. Für einen Kleinkredit in Höhe von 170 Euro können sich Frauen und Männer in Ghana und Togo unter anderem in den Bereichen Schneiderei, Handwerk oder Kleinhandel selbstständig machen. Das Kapital, das sie für ihr Geschäftsmodell erhalten haben, zahlen sie zurück und ermöglichen so weiteren Menschen eine Existenzsicherung.

Fortsetzung auf S. 15

brücken

magazin der norddeutschen mission

Superhelden der Erde

Trinationales Seminar für
junge Erwachsene
Seiten 6–9

Ökumenische Offenheit

Partnerschaftsbesuch aus Gha-
na in Friesland-Wilhelmshaven
Seite 10

Projekte und Begegnungen

Eine unglaublich engagierte
Gemeinde
Seite 11

Ingwer-Anbau in Togo

Ihre Spende kommt an!

von Antje Wodtke

Die Norddeutsche Mission unterstützt einige Ingweranbau-Projekte in Togo. Im letzten Jahr hatten wir Ihnen das Projekt in Agou-Klonou im Südwesten des Landes vorgestellt.

Die Mitglieder der beiden Jugendchöre der dortigen Evangelischen Gemeinde wollten gegen die hohe Arbeitslosigkeit etwas tun und planten, Ingwer anzubauen. Der Wurzelstock dieser Pflanze wird sowohl medizinisch als auch im Lebensmittelbereich genutzt. Ingwer werden positive Wirkungen bei Verdauungsbeschwerden, Blähungen, Übelkeit, Erbrechen und Schwindel nachgesagt. Er dient au-

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende

Sparkasse in Bremen
IBAN: DE45 2905 0101 0001 0727 27
BIC: SBREDE22

ßerdem als Küchengewürz und zur Herstellung von Ginger-Ale (Ingwerbier). Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Agou-Klonou, das etwa sechs Kilometer westlich von Kpalimé liegt, hatten festgestellt, dass Ingwer in ihrer Gegend auf den Märkten stark nachgefragt wird. Sie wollen die Knolle nicht nur in Rohform verkaufen, sondern auch verarbeitet zu Gebäck, Getränken und Pulver. Daher baten sie um eine Unterstützung für den Start, vor allem für den Kauf des Pflanzguts.

NM-Projektreferent Wolfgang Blum war inzwischen vor Ort und hat sich das Projekt angesehen. „Es läuft sehr gut“, berichtet er. „Der Boden ist für den Anbau geeignet. Die Gruppe hat ein Komitee gewählt, das die Arbeit organisiert und über die Finanzen Buch führt. Der Gewinn soll zu 75 Prozent an die Gruppen-Mitglieder gehen und der weiteren Vergrößerung des Projekts dienen, 25 Prozent möchte die Gruppe der Gemeinde zur Verfügung stellen.“ Alle hätten sich sehr für die finanzielle Unterstützung aus Deutschland bedankt, so der Referent weiter. Einen großen Teil hat der Naturdufthersteller Taoasis aus Detmold bereitgestellt.



Die Gruppe in Agou-Klonou pflanzt gemeinsam Ingwer an.

Editorial

Ein Baobab – keine Tanne – als Symbol eines Lebensbaums. Religiös verehrte heilige Bäume kennen viele Kulturen weltweit. In Deutschland fand der Lebensbaum als Lichterbaum seit dem 18. Jahrhundert durch höhere Kreise der Gesellschaft seinen Platz im Raum der christlichen Symbolik – auch gegen den Widerstand von Kirchenleitungen.

Lichterbaum – Lebensbaum – Baobab. Zeiten von Umbrüchen und Neuanfängen kennzeichnet er. Sicher auch die Hoffnung, alles möge gut werden. Vielleicht kein schlechtes Bild für den Beginn des Wirkens einer neuen Generalsekretärin. Seit dem 1. Juli im Amt kann ich nun schon auf Einiges zurückblicken: Ungewohntes, Neues, Aufregendes und Gewachsenes. Ich darf mit einem wundervollen Team zusammenarbeiten, das in seinem Engagement für die Anliegen des Globalen Südens nicht müde wird. Die persönliche Identifikation der Einzelnen in der Geschäftsstelle mit dieser Arbeit verbindet sich mit höchsten Standards. Wir arbeiten zusammen, loten dabei auch immer neue Wege aus, damit alle Menschen auf dieser Welt im angenehmen Schatten eines Lebensbaumes Gerechtigkeit und Frieden finden, weil Kreatur und Schöpfung im Einklang leben.

Für mehr Bildung, Gesundheit und Ernährungssicherheit braucht es Unterstützung und ein Netzwerk von vielen. Deshalb dieser ungewohnte Umschlag der „brücken“ im Zeichen des Baobabs statt Lichterbaums. Wer, wie, was, weshalb, warum ist das Spenden für die Norddeutsche Mission eigentlich wichtig? Damit sich in dieser Welt etwas ändert, sind auch Sie mit ihrem Beitrag dazu gefragt. Spenden für die Norddeutsche Mission als ein Geschenk an die Welt, weil die Norddeutsche Mission positive transformative Prozesse befördert, die ein Mensch allein gar nicht bewegen könnte?

Was so unglaublich klingt, hat bereits begonnen. Es ist aber noch lange nicht genug getan auf dem Weg zum großen Ziel. Deshalb dieser Einblick in das Spendenwesen. Mögen Sie in diesem thematischen Fragen- und Antworten-Spiel Klarheit für sich finden.

Ob unter dem Lichterbaum – Lebensbaum – Baobab: Genießen Sie die anstehenden Festtage! Bleiben Sie auch im Jahr 2020 behütet und bewahrt.

Ihre
Heike Jakubeit
Generalsekretärin



Die Gruppe war in einem Tagungshaus nahe der Weser untergebracht.

Superhelden der Erde

Trinationales Seminar für junge Erwachsene

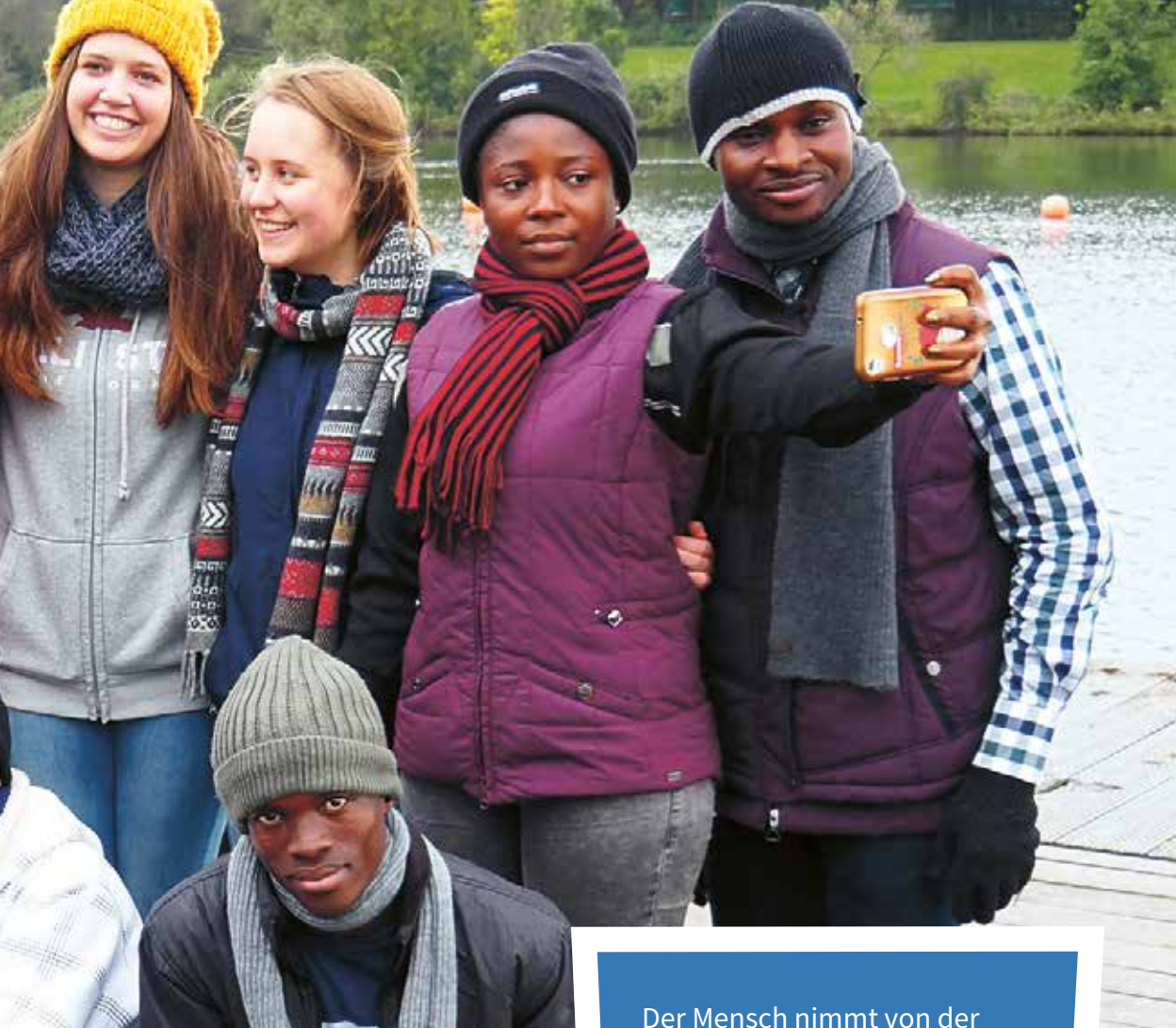
von Emefa Van-Lare

Im Oktober hatte die NM-Bildungsreferentin Nele Wiehenkamp zu einer Jugendbegegnung mit dem Titel „Das Gute Leben für alle Menschen – wie können wir die sozial-ökologische Transformation umsetzen?“ eingeladen. Mit dabei waren acht deutsche, vier ghanaische und drei togische junge Erwachsene. Eine Teilnehmerin, die Süd-Nord-Freiwillige Emefa Van-Lare aus Ghana, beschreibt für Sie ihre Eindrücke.

Dieses Seminar war eine aufregende und fantastische Erfahrung. Das Thema beinhaltete realistische und praktikable Themen zu Konsum, Mobilität, Er-

nährung und Wohnen. Jugendliche aus Togo, Ghana und Deutschland lernten und tauschten Ideen und Erfahrungen aus. Elf Tage mit Vorträgen, Exkursionen und Aktivitäten!

Das Seminar fand im Lidice Haus in Bremen statt. Ein schöner Ort und eine fantastische, ruhige Umgebung. Die ersten beiden Tage waren eher theoretischen Grundlagen vorbehalten; ich denke, das war eine schöne Idee, bevor wir Exkursionen machten, um praktische Anteile der Themen zu sehen. Wir sprachen über Ressourcen und ihre ökologischen Grenzen. Der Mensch nimmt von der Natur und zer-



Der Mensch nimmt von der Natur und zerstört sie dabei.

stört sie dabei. Wir atmen Sauerstoff ein, belasten aber die Atmosphäre mit CO_2 . Wir nehmen wertvolle Mineralien aus der Erde und zerstören das Land, indem wir Bäume fällen und den Boden vergiften. Wir verwenden Kunststoffe und werfen sie zurück in den Ozean, was die Fische tötet. Es gibt keinen Teil der Umwelt, den wir nicht auf die eine oder andere Weise zerstören. Es scheint fast absichtlich zu sein - als ob der Mensch ein persönliches Problem mit der Natur hätte.

Unsere Diskussionen haben gezeigt, dass der Klimawandel tatsächlich stattfindet, zu spüren auch an den Veränderungen der Jahreszeiten. Ich erkannte, dass meine Vorfahren durch ihre Kultur und einige Tabus mehr um die Umwelt besorgt waren als ich. Einige Wälder waren verboten, vermutlich zum Schutz gefährdeter Arten. An der Küste gab es Tage und Jahreszeiten, zu denen das Fischen nicht er-

laubt war, so dass sich die Fische besser vermehren konnten. Wir haben unser Essen aus einer Hülle aus Blättern gegessen, aber jetzt gibt es überall Plastik.

Wir haben im Seminar dann etwas über die Verteilung der Bevölkerung, das BIP (Bruttoinlandsprodukt, also den Gesamtwert aller Waren und Dienstleistungen) und CO_2 -Emissionen auf allen Kontinenten erfahren. Die Länder mit dem höchsten BIP hatten die höchsten CO_2 -Emissionen! Das führte uns dann zu einer Diskussion über Degrowth, ein Konzept, das auf die Nachhaltigkeit des Guten Lebens abzielt.

Warum wird das BIP zur Messung des Wirtschaftswachstums verwendet? Fast jedes Land strebt nach

einem hohen BIP, aber löst das alle seine Probleme? Warum lässt sich Wirtschaftswachstum nicht an etwas Anderem messen? Abgesehen vom Geldwert. Ich persönlich denke, dass es nicht nur den monetären Aspekt berücksichtigen sollte, sondern auch, wie ein Land dazu beigetragen hat, seine Umwelt zu schützen.

Am Abend sahen wir uns den Film „Die wahren Kosten“ an. Wie der Titel zeigt, ging es um die wahren Kosten für die Herstellung von Kleidung. Es ist nicht so nett wie ich dachte. Dabei werden Menschen erpresst. Von den Bauern, die Baumwolle anbauen, bis hin zu denjenigen, die in der Fabrik nähen. Da Kleidung meist nicht biologisch abbaubar ist, warum kaufen wir so viel? Wir tragen es nicht einmal so oft. Schnelle Mode bringt uns alle um!



In Gruppen wurde intensiv diskutiert.

Klimawerkstatt

Am dritten Tag begannen die Exkursionen. Wir machten uns auf den Weg zum ersten Ziel „L'Epicerie Bio“, ein plastikfreier Lebensmittel-Laden. Er war einer der schönsten Dinge, die ich gesehen habe. Die meisten Gegenstände dort waren in Gläsern aufbewahrt. Also bringst du deine eigenen Taschen oder Behälter mit oder kaufst dort welche, die nicht aus Plastik sind. Von hier aus gingen wir in die Klimawerkstatt, wo die Menschen nicht nur ihre Kleidung, sondern auch elektronische Geräte kostenlos oder zu sehr geringen Kosten reparieren können. In Deutschland ist es ziemlich kostspielig, Dinge zu reparieren; daher ist man praktisch häufig gezwungen, sie durch neue zu ersetzen. In Ghana dagegen gibt es Orte, wo alles repariert werden kann. Die Klimawerkstatt ist eine gute Idee, um den Konsum zu reduzieren. Manchmal haben un-

In Ghana gibt es Orte,
wo alles repariert werden kann.

sere Gegenstände nur ein kleines Problem, was behoben werden kann. Nach einem schönen Mittagessen besuchten wir das Hafenumuseum, wo eine Ausstellung über Kleidung gezeigt wurde. Wir lernten den Herstellungsprozess einer Jeans kennen und wie sie von einem Land zum anderen reist, die Zusammensetzung ihres Preises (es war entmutigend zu hören, dass die Fabrikarbeiterinnen nur 1% des Gesamtpreises bekommen), und welche Produkte außer Kleidung aus Baumwolle hergestellt werden. Wir wurden über verschiedene Gewebetypen und den Ersatz für nicht biologisch abbaubare Materialien informiert.

Am nächsten Tag besuchten wir das Fahrrad-Modellquartier in Bremen-Neustadt. Es wurde umstrukturiert, um den Fahrrad- und Fußgängerverkehr zu stärken. Das war nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels, sondern auch für die Hochschule im Quartier von Vorteil. Was mir gefiel, war die Idee eines Reparaturcafés zur Reparatur von Fahrrädern. Es wurde auch berichtet, dass bei der Räumung des Bereichs für den Bau des Reparaturcafés die Bäume nicht gefällt, sondern umgepflanzt wurden. Dies ist definitiv eine fantastische Idee! Also wenn Sie daran denken, eine Landschaft umzugestalten, zerstören Sie bitte die Bäume nicht, sondern verpflanzen Sie sie!

Urban Gardening

Dann gingen wir zum „Urban Gardening“-Projekt. Stellen Sie sich ein Viertel vor, das mit Wohnungen, Häusern und Büros bebaut ist, und mitten im Zentrum befindet sich ein Garten, in dem alle die Möglichkeit haben, das zu säen und zu pflanzen, was sie wollen. Ursprünglich war das ein leerer Platz, auf dem die Leute einfach nur das Zeug entsorgten, das sie nicht mehr brauchten. Es ist großartig, dass es in etwas Innovatives verwandelt wurde! Die Menschen bekommen nicht nur etwas Grün in der Nachbarschaft, sondern es ist auch eine gute Chance, mit ihren Nachbarn in Kontakt zu kommen. Das fördert auch Frieden und Einheit in der Gemeinschaft, denke ich.

Dann ging es zurück zum Lidice Haus zu einem Treffen mit der Vorsitzenden des Bremer ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club) über Mobilität. Bei



In Bremerhaven stand auch ein Besuch der Ev.-reformierten Gemeinde auf dem Programm (s. auch S. 11). Links: Pastor Werner Keil, die zweite von rechts: NM-Bildungsreferentin Nele Wiehenkamp.

ihrer Präsentation sah ich, wie viel Platz Autos einnehmen. Was mir gefiel, war, dass sie Beispiele von Gebieten in verschiedenen Städten, auch in Lomé, Accra und Bremen zeigte. Dann sahen wir, wie sich bestimmte Viertel für einen Tag entschieden, ihre Parkplätze für kreative Aktivitäten zu nutzen. Das lässt den Einzelnen den von Autos eingenommenen Platz wahrnehmen.

Wir alle müssen etwas gegen die Zerstörung der Welt tun.

Wir wollten die Zeit der Jugendbegegnung aber auch dafür nutzen, mehr über andere Kulturen zu erfahren. Daher haben wir Abende für „Kultur-Nächte“ reserviert, und die deutschen Teilnehmenden begannen. Sie organisierten eine Spielshow für die jungen Erwachsenen aus Togo und Ghana. Wir beantworteten Fragen zu deutschen Fakten und Lebensstil und führten auch Scharaden durch. Alle haben Spaß daran gehabt, mehr über Deutschland zu erfahren. Einige der Fakten waren interessant, andere alarmierend. Zum Beispiel gibt es über 2000 Brotsorten in Deutschland, aber auch etwa 1200 Brauereien. Es waren einige verrückte Fakten dabei, die ich nicht vergessen werde. Außerdem hat meine

Gruppe natürlich den Wettbewerb gewonnen!

Am Sonntag fuhr die Gruppe nach Bremerhaven, nahm am Gottesdienst in der Reformierten Gemeinde teil und besuchte das Klimahaus. Das Klimahaus ist ein Ort, an dem Sie verschiedene Klimazonen aus verschiedenen Ländern und Kontinenten von Samoa über die Antarktis bis zur Sahara erleben können. An einem weiteren Tag bastelten wir Gemeinschaften des Guten Lebens mit allem, was wir zur Verfügung hatten, Papier, Blättern, Kastanien usw.. Abends fand die ghanaische Kultur-Nacht statt. Wir hatten eine schöne Mahlzeit gekocht mit Jollof-Reis, gebratenen Kochbananen, Salat und Huhn. Dann spielten wir eine typische Namensgebungs-Zeremonie der Ewe vor, mit Pausen zur Erklärung der Gesen. Schließlich tanzten wir, bis es Zeit war, schlafen zu gehen.

Am letzten Tag haben wir zu den verschiedenen Themen Konsum, Mobilität, Essen und Wohnen gemalt. Es war lustig, anstrengend und schön. Am Abend kam die Generalsekretärin der Norddeutschen Mission, Heike Jakubeit, um uns zu verabschieden und für uns zu beten. Es war sehr berührend. Dann wurden die Koffer gepackt. Allzu früh war eine so schöne Zeit vorbei.

Dieses Seminar hat meine persönliche Sichtweise auf viele Dinge unsere Welt betreffend verändert. Es hat mir gezeigt, dass die Erde zerstört wird. Wir alle müssen etwas dagegen tun. Wir sind die Superhelden der Erde und niemand sonst.

Ökumenische Offenheit

Partnerschaftsbesuch aus Ghana im Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven

von Jörg Zimmermann

Seit Oktober 2018 ist der Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg mit dem Kirchenkreis Central-Western-Presbytery der Evangelical Presbyterian Church, Ghana partnerschaftlich verbunden. Jörg Zimmermann, Pastor in Sande, berichtet vom ersten Besuch.

Im Juni 2019 konnten wir erstmals zwei Vertreterinnen unseres Partnerkirchenkreises bei uns begrüßen: Kreispfarrerin Comfort Afele und Kirchenälteste Gladys Feddy Akyea. Eigentlich sollte die Delegation zu dritt kommen, aber Senyo Adom, der als Jugendvertreter dabei sein sollte, erhielt nach langem Hin und Her leider kein Visum.

Der Besuch der beiden Ghanaerinnen war eine große Freude – und das Programm, das wir geplant hatten, war recht „stramm“: Teilnahme an Gottesdiensten, Besuche von Gemeindegruppen und diversen Aktivitäten im kirchlichen Kontext, aber natürlich auch Kennenlernen hiesiger Besonderheiten wie etwa des Jade-Weser-Ports oder der Insel Wangerooge. Krönender Abschluss war die Teilnahme am „Tag der Niedersachsen“ in Wilhelmshaven.

das uns über die Kontinente hinweg gemeinsam beschäftigt, aber natürlich auch bemerkenswerte Unterschiede zwischen der Situation hüben wie drüben. So haben wir einige Bereiche der kirchlichen Arbeit gefunden, in denen wir den Austausch und das Lernen voneinander vertiefen wollen, wie Kirchenmusik, Kindergartenarbeit, Lebensformen der Seniorinnen und Senioren. Und wir wollen überlegen, wie wir die Lage an der See unter Einbeziehung eines Hafens, die beiden Kirchenkreisen gemeinsam ist, zum Gegenstand der Zusammenarbeit machen können.

Für sämtliche Beteiligte war der Besuch eine schöne und ermutigende Erfahrung – und mehr zufällig kam es in der Folge dazu, dass Christa Czelinski aus der Kirchengemeinde Sande, die privat nach Togo gereist war, einen kleinen Abstecher ins Nachbarland Ghana machte. Nachdem nämlich Kreispfarrerin Comfort Afele von Christa Czelinskis Togo-reise erfahren hatte, lud sie sie spontan ein, in Ho an der Generalsynode der EPC Ghana teilzunehmen. Sie wurde mit größter Herzlichkeit empfangen und überbrachte die Grüße von Kreispfarrer Christian Scheuer aus dem Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven. Wir wollen den diversen Strategien der Abschottung, unter denen unsere Welt derzeit leidet, ökumenische Offenheit entgegensetzen und erleben, wie der christliche Glaube Menschen unterschiedlicher Herkunft und Prägung zusammenführen und einander bereichern lassen kann!

Ein persönliches Wort zum Schluss: Es gibt nicht viele Kirchenkreispartnerschaften in den Kirchen der Norddeutschen Mission. Ich selbst bezeichne mich gern als „Kind einer Kirchenkreispartnerschaft“, die mein Heimatkirchenkreis in Düsseldorf vor Jahrzehnten mit einem Kirchenkreis in Ruanda einging. Ich habe mich an der Arbeit dort beteiligt, und dies hat mein weiteres Leben intensiv geprägt. Mein Wunsch ist, dass wir hier im Norden diese Form der Verbundenheit entdecken und mit Leben erfüllen. Darin liegen große Möglichkeiten für alle Beteiligten! In Friesland-Wilhelmshaven haben wir erste sehr schöne Erfahrungen damit gemacht und sind fest entschlossen, weiter auf dem begonnenen Weg zu gehen! Vielleicht motiviert das ja noch andere Kirchenkreise?!



Comfort Afele und Gladys Akyea haben auch die Insel Wangerooge kennengelernt.

Die beiden konnten, ermöglicht durch das Interesse und die Gastfreundschaft vieler Gemeinden und Einzelner, unseren Kirchenkreis recht gut kennenlernen; und in den vielen Gesprächen fanden wir Vieles,

Projekte und Begegnungen

Eine unglaublich engagierte Gemeinde

von Antje Wodtke

Die Evangelisch-reformierte Gemeinde Bremerhaven engagiert sich schon seit langem für die Norddeutsche Mission. Ein guter Grund, um darüber einmal mit Werner Keil, dem Pastor der Gemeinde, zu sprechen.

„Mittlerweile ist es etwa 25 Jahre her, dass die Gemeinde beschlossen hat, bei jedem Gottesdienst bei der Ausgangskollekte für ein Projekt der NM zu sammeln“, erzählt Werner Keil. „Wir suchen uns immer etwas aus dem aktuellen Projektheft aus, und im Jahr kommen dann so 1800 bis 2200 Euro zusammen.“ Man wechselt immer zwischen einem Projekt aus Ghana und einem aus Togo ab und sucht sich auch bewusst verschiedene Bereiche wie Gesundheit, handwerkliche Ausbildung oder die Stärkung von Frauen.

Auch die Konfirmandinnen und Konfirmanden befassen sich in Bremerhaven regelmäßig mit der Arbeit der NM. „Im Dezember arbeiten die Jugendlichen zu dem ausgewählten Projekt und entwickeln eine Präsentation“, so der 53-jährige Pastor. „Im Januar stellen sie es im Gottesdienst vor. Einmal haben sie sich zum Beispiel auf den Fußboden gesetzt und eine Unterrichtssituation gespielt. Die Gottesdienstbesucher und -besucherinnen sollten überlegen, was an dieser Situation falsch ist. Ja, richtig! Es fehlen Schulbänke! Und genau dafür haben wir dann gesammelt.“ Vor einigen Jahren wurde eine Stellwand gestaltet, auf der zu sehen war, welche NM-Projekte die Gemeinde im Laufe der Zeit finanziert hatte und was daraus geworden ist. Ein beeindruckendes Ergebnis!

Aber es geht auch um Begegnung. So hat Werner Keil 2008 am Sichtwechsel-Programm teilgenommen und war für vier Wochen in einer Gemeinde in Ghana. Im folgenden Jahr kam der dortige Pastor Oskar Pide nach Bremerhaven-Lehe zum Gegenbesuch. 2018/2019 hat die Gemeinde Bismark Osiakwa, einen ghanaischen Süd-Nord-Freiwilligen für ein Jahr aufgenommen. „Das hat sehr viel bewirkt“, meint Keil. „Dadurch haben sich noch mal mehr und andere Leute mit dem Anliegen der Norddeutschen Mission beschäftigt.“

Und das ist noch nicht alles. Die Kinderkirche findet in dieser Gemeinde zwei Mal im Monat am Samstagvormittag statt. Gestaltet wird sie für die Vier- bis

Zehnjährigen vom Pastor und drei Ehrenamtlichen. Jedes Mal wird die Kollekte für Schulbüchereien in Togo und Ghana gesammelt. „Dabei kommen pro Samstag zwischen fünf und zehn Euro zusammen“,



Pastor Oskar Pide aus Ho-Bankoe hat auch an Gemeindeausflügen teilgenommen.

so Werner Keil. „Wir sind seit 20 Jahren dabei, das heißt, wir haben bisher etwa 15 Schulbüchereien finanzieren können.“

Man spürt die große Verbundenheit mit der NM. Sowohl bei Keil selbst, als auch bei der gesamten Gemeinde. Viele der 1200 Gemeindeglieder sind ansprechbar, wenn es um Belange der NM geht. Als im letzten Jahr ein Chor aus Togo zu Gast war, war es selbstverständlich, auch ein Konzert in Bremerhaven zu veranstalten. An dem Abend kamen über 200 Menschen in die Große Kirche, die die Reformierten als Ort ausgesucht hatten, um so auch gemeinsam mit der dortigen Gemeinde der Bremischen Evangelischen Kirche dieses Konzert erleben zu können. „200 Leute - das ist für Bremerhaven richtig viel“, bekräftigt der Pastor. Oder vor wenigen Wochen: Die NM hatte eine Jugendbegegnung mit togoischen, ghanaischen und deutschen jungen Erwachsenen organisiert (s. in diesem Heft S. 6ff). Auf dem Programm stand auch ein Besuch im Klimahaus in Bremerhaven. Sofort lud die Reformierte Gemeinde die Gruppe zum Gottesdienst ein – natürlich mit einem anschließenden Mittagessen.


News

„Ernten und ernähren“ heißt der neue **Kalender der Missionswerke**. Seit 2002 gibt eine Kooperation evangelischer Missionswerke in Deutschland – darunter die Norddeutsche Mission – einen gemeinsamen Fotokalender heraus. Die zwölf Monatsblätter 2020 zeigen Bilder unter anderem aus Tansania, Indien, Indonesien, Bali und Malawi, denen jeweils ein Bibelvers zugeordnet ist – wie immer in deutscher, englischer und französischer Sprache. Der Kalender ist für 4,50 Euro (plus Versand) bei der Norddeutschen Mission erhältlich.

In vielen Flüssen findet sich eine gefährlich hohe Konzentration von Antibiotika. Wissenschaftler der Universität York testeten Flüsse in 72 Ländern auf 14 gebräuchliche Mittel. Die größten Antibiotika-Mengen fanden sie in Flußwasser-Proben aus Bangladesch, Kenia, Ghana, Pakistan und Nigeria. Allerdings fanden die Forscher auch in der Themse fünf verschiedene Antibiotika, in der Donau sieben. Als Ursachen gelten weltweit mangelnde Abwasserreinigung, wenig regulierte Müllentsorgung und übermäßiger Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung.

Der Klimawandel verstärkt den Hunger in der Welt. Das berichtet die Welthungerhilfe. Derzeit hungern weltweit 822 Millionen Menschen. Brot für die Welt weist in dem Zusammenhang darauf hin, dass Frauen und Mädchen stärker von Ernährungsunsicherheit und Hunger betroffen sind als Männer.

Die Teilnehmenden am trinationalen Seminar (s. S. 6 ff) lernen unter anderem einen Unverpackt-Laden kennen.



In der Kirchengemeinde Wildeshausen (oldenburgische Kirche) wurde vor kurzem während des Schützenfestes der Opferstock aufgebrochen. Der Schützen-gildeclub „Frack Nich“ hat daraufhin Geld gesammelt, um diesen Verlust auszugleichen und den Betrag der Norddeutschen Mission überwiesen. Ganz herzlichen Dank!

Ende November hat der kenianische Schriftsteller und Kulturwissenschaftler Ngugi wa Thiong'o den Erich-Maria-Remarque-Friedenspreis der Stadt Osnabrück erhalten.

Er verdient die Auszeichnung vor allem im Hinblick auf seine aufklärerischen antikononialistischen Themen, seinen Bezug auf afrikanische Theater- und Erzählkunst sowie für sein Eintreten für den Erhalt der Muttersprache als Identifikationsmerkmal, heißt es in der Mitteilung der Stadt Osnabrück.

Ruanda verschärft die Kontrolle von Hautbleichmitteln und setzt auf landesweite Kontrollen von Verkaufsständen und Beauty-Salons. Zuvor hatte die Regierung die Kosmetika verboten, da sie giftige Substanzen wie Quecksilber enthalten und die Gesundheit schädigen können. Fast überall werben Plakate am Straßenrand in Afrika für diese Kosmetika, hinter denen ein fragwürdiges Schönheitsideal steht.

Wir brauchen Ihre Hilfe!

Jugendarbeit

Jugendarbeit ist eine wichtige Säule der kirchlichen Arbeit – auch für die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT). Schließlich sind die jungen Menschen die Zukunft der Kirche.

Für die Jugendarbeit ist der Landesjugendpastor Kodzo Honoré Ewovor zuständig. Er reist regelmäßig in alle sechs Regionen des Landes. Jugendarbeit gibt es in jeder Gemeinde, in den kirchlichen Distrikten und Regionen sind dafür auch kleine Büros vorgesehen. Eine Aufgabe des Landesjugendpastors ist es, die dort ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig zu besuchen, sie zu beraten und Fortbildungen für sie zu organisieren. Außerdem organisiert Kodzo Ewovor alle zwei Jahre ein nationales Jugendcamp. Die Themen reichen hier von Umweltschutz über Sexualität, Beziehungsproblemen bis zur Handy-Sucht. Neue Impulse kommen immer wieder dadurch zustande, dass die EEPT auch auf der Jugendebe mit internationalen Organisationen zusammenarbeitet. So wurde 2018 eine Konferenz zum Thema Frieden veranstaltet, an der auch acht Jugendliche aus der Elfenbeinküste teilnahmen. All' das kostet natürlich Geld, das die Jugendlichen nicht komplett selbst aufbringen können. Deshalb bittet die EEPT um Unterstützung.

(s. Heft „Projekte 2020“, S. 4, MP 2001)

Frauenarbeit

Die meisten Kirchen haben eine Abteilung für die Arbeit mit Frauen. So auch die Evangelische Kirche in Ghana.

Die Leiterin, Pastorin Ama Nyuieme Adiepena, ist seit fünf Jahren dabei. Ihr ist es wichtig, Mädchen und Frauen in dreierlei Hinsicht zu stärken: sozial, wirtschaftlich und spirituell. Ein besonderer Schwerpunkt liegt bei den 18- bis

35-Jährigen. Das sei eine schwierige Zeit, eine Zeit der Umbrüche. Die Schule ist beendet, es stellt sich die Frage nach einer Ausbildung. Viele verlassen ihr familiäres Umfeld, heiraten und gründen eine eigene Familie. Die Kirche möchte Ansprechpartnerin für alle Mädchen und Frauen sein und ihnen jederzeit zur Seite stehen. Auch in schwierigen Situationen, zum Beispiel bei einer ungewollten Schwangerschaft. Drei Mal im Jahr bietet die Kirche darüber hinaus einen Kurs an, bei dem junge Frauen Einkommen schaffende Fähigkeiten erlernen können. Dafür melden sich jeweils 80 bis 130 Teilnehmerinnen an. Allerdings haben sie nicht die Mittel, den nötigen Beitrag für Materialien und Honorare für Referentinnen vollständig zu bezahlen. Daher benötigt die Kirche finanzielle Hilfe.

(s. Heft „Projekte 2020“, S. 5, MP 2002)

Arbeit mit alten Menschen

Auch in Afrika kümmert sich die jüngere Generation nicht mehr automatisch um Eltern und Großeltern. Daher hat die Evangelische Kirche von Togo (EEPT) eine Pastorin für die Arbeit mit alten Menschen benannt.

Christine Mensah berichtet, dass viele alte Menschen allein leben und sehr wenig Geld zur Verfügung haben. Die erwachsenen Kinder sind mobiler als früher und ziehen weg, wenn sie in einer anderen Gegend eine Arbeit finden. Das Leben ist teurer und schneller geworden, die meisten haben weniger Zeit, sich um ihre alten Verwandten zu kümmern. Besonders schwierig wird es für die alten Menschen, wenn sie krank werden. Es fehlt Geld für Medikamente, für eine Behandlung im Krankenhaus erst recht. Christine Mensah besucht viele Alte, organisiert Arzneimittel und führt lange Gespräche. Gemeinsam mit EEPT-Gemeinden hat sie 27 Begegnungstätten/Altenclubs in Togo aufgebaut. Um für mehr Verständnis für das Alter bei der Jugend zu werben, lädt Pastorin Mensah zu gemeinsamen Veranstaltungen für Jung und Alt ein. Man singt und tanzt, tauscht sich über das tägliche Leben aus.

(s. Heft „Projekte 2020“, S. 6, MP 2003)

brücken

magazin der norddeutschen mission

m
September 2019

Fortsetzung von S. 2

WIESO schickt die NM immer so viel Post?

Die Norddeutsche Mission verschickt Post, **WEIL** sie sich in der Pflicht sieht, über ihre Arbeit zu informieren. Natürlich hofft die Norddeutsche Mission durch regen Informationsfluss und Kontakt – Briefe und Broschüren – auch neue Spenderinnen und Spender zu gewinnen.

WESHALB soll ich spenden – ich lebe selbst nicht im Überfluss ...

Die Ungerechtigkeit dieser Welt macht fassungslos. Angesichts allen Leides setzt zuweilen sogar eine innere Lähmung ein. Wie lassen sich eigene finanzielle Beschränkung und der Wunsch, das zu überwinden, zusammenbringen?

Selbst wenn der Spielraum nur klein erscheint: Allein mit einem gespendeten Euro lässt sich schon etwas bewegen.

Projekte 2020

Auch die kleinste Summe ermöglicht es einem Werk wie der Norddeutschen Mission in Ihrem Auftrag und Ihrem Sinn diese Welt zu einem Besseren zu verändern. Wer spendet, wird kreativ – im Sinne von „schöpferisch“ - tätig. Wer etwas für andere gibt, überwindet seine Hilflosigkeit. Spenden Sie **DESHALB!** Die kleinsten Schritte sind diejenigen, die die größte Chance haben, auch umgesetzt zu werden. Steigern Sie Ihre Selbstwirksamkeit.

WARUM sollte ich meine Spende nur an die Norddeutsche Mission überweisen? Es gibt doch viel mehr Hilfsorganisationen für Entwicklungszusammenarbeit. Brauchen die nicht alle eine Zuwendung?

Jede Spende löst einen Verwaltungsvorgang aus – egal wie gering dessen Kosten sind.

DARUM ist es sinnvoll, seine Spende nur jeweils einer Organisation zukommen zu lassen, die in dem Arbeitsfeld tätig ist, das persönlich unterstützenswert erscheint. Die Norddeutsche Mission pflegt den Kontakt zu Menschen, die in der Region ihrer Mitgliedskirchen zuhause sind. Vertrauen durch Nähe und Transparenz vor Ort bis nach Westafrika: gute Gründe, sich hier mit einzubringen.

Regelmäßige Spenden ermöglichen den Kirchen Planungssicherheit in ihren Programmen.



Norddeutsche Mission – wir sind transparent. Ihre Spende kommt da an, wo sie hin soll. Sogar Handy leicht mit dem QR-Code, wenn Sie wollen.

Die Norddeutsche Mission unterstützt die Initiative Transparente Zivilgesellschaft von Transparency International Deutschland. Die Unterzeichner der Initiative verpflichten sich zu dem Transparenz-Standard, den das Aktionsbündnis erarbeitet hat. Dazu gehört auch die Veröffentlichung aller relevanter Informationen über die Norddeutsche Mission.

Diese sind über den folgenden Link zu finden:

<http://www.norddeutschemission.de/apendix/mission-transparent/>

Im Fall von Misstrauen oder Anfragen, die vertrauensvoll behandelt werden sollen, gibt es eine Ombudsperson. Für die Norddeutsche Mission ist das der Direktor des Oberlandesgerichtes Oldenburg, Hanspeter Teetzmann.

Spendenkonto:

Sparkasse in Bremen

IBAN: DE45 2905 0101 0001 0727 27

BIC: SBREDE22

Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

